

## Heimatgeschichtskreis Eiberg

Auf Veranlassung des Amtes Wattenscheid hat die damalige Gemeinde Eiberg vor 130 Jahren die erste Feuerspritze angeschafft und in dieser alten Eiberger Schmiede untergebracht. Den Standort der alten Schmiede betrachten wir als eine kulturhistorische Stätte (wegen seines sagenhaften Bezugs zu Kaiser Karl d.Gr. und wegen der Lage am Hellweg, der zugleich mittelalterlicher Pilgerweg war). Die Tafel wurde im März an Ort und Stelle (dicht hinter der Essener Grenze im heutigen Wattenscheider Teil der bis 1919 selbstständigen Gemeinde Eiberg) eingeweiht. Gregor Heinrichs

### Alte Eiberger Schmiede



Ansicht der Schmiede vor dem Abriss 2009

Hier bei der Haus-Nr.1 im nordöstlichsten Teil der ehemals zum Amt Wattenscheid gehörenden Bauerschaft Eiberg stand dicht vor der Gemeindegrenze zu Staleicken eine Schmiede mit langer Tradition. Der nahe Hellweg befand sich oft in schlechtem Zustand. So war die Schmiede mit Hufbeschlag und Reparaturen an Fuhrwerken gut ausgelastet. In einer Gewerbestatistik des Niederramtes Bochum wird erstmals 1716 der Schmied Johann Storp in Eiberg erwähnt. Tatsächlich dürfte das Alter der Schmiede aber wesentlich höher anzusetzen sein.

Um 1810 arbeitete hier der Schmied Heinrich Storp genannt Pörtgen und 1833 der Schmiedemeister Wilhelm Storp.

Als Feuer-Sachkundiger wurde dieser von der seit 1844 selbstständigen Landgemeinde Eiberg mit der Revision und Instandhaltung der 1882 erstmals angeschafften Feuerspritze beauftragt. Durch Heirat ging um 1900 die Schmiede an Ferdinand Klüwer über, dessen Nachfahren sie später bis zum Abriss im Jahre 2009 an den Kunstschmied Günter Zlotkowski verpachtet hatten.



#### Sage vom König und dem Schmied von Eiberg

Ganz nahe am Hellweg lag vorn in Eiberg die alte Schmiede Storp. Als einmal König Karl gegen die Sachsen zog, verlor sein Pferd ein Hufeisen. Er ritt vor die Schmiede und befahl dem Schmied, das Pferd neu zu beschlagen. Nun war der Frankenkönig ein starker Mann. Er nahm das Hufeisen, das der Schmied gefertigt hatte, zwischen die Hände und zerbrach es. „Hast du kein besseres?“ fragte er den staunenden Schmied. Der machte sich wieder an die Arbeit und reichte ihm ein anderes. Der König nahm es. Doch dieses Mal gelang es ihm nicht, es zu zerbrechen. „Schlag dem Pferd es unter“, sagte er zu dem Schmied. Als alles fertig war, reichte der König dem fleißigen Mann ein Silberstück zum Lohn. Aber dieses Mal staunte der König. Der Schmied nahm das Geldstück und zerbrach es – knacks! - zwischen seinen Fingern. „Hat er kein besseres Geld?“, fragte er. König Karl reichte ihm ein Goldstück. Da lächelte der Schmied und sagte: „So ist es recht, für gutes Eisen gutes Geld! Nun sind wir quitt!“ Sprach 's und schlug wieder auf den Amboss, dass die Funken sprühten.



Heimat- und Bürgerverein  
Wattenscheid e.V.



Heimatgeschichtskreis Eiberg

